

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 12.

Dienstag den 9. Februar

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

21^a K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantfache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezip, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Wüterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Jg. Jakob Friedrich Klaiber, Bürger und Tagelöhner in Ensthal,
am Donnerstag den 17. März 1864.

Vormittags 8 Uhr,
auf dem dortigen Rathhaus.

Nagold, den 5. Februar 1864.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Nagold.

Aufforderung.

Der ledige Tagelöhner Konrad Rosinger von Simmozheim, welcher sich in hiesiger Gegend aufhält, wird aufgefordert, sich zur Vernehmung in einer Untersuchungssache ungesäumt hier zu stellen. Die be-

treffenden Schultheissenämter haben ihm dieß zu eröffnen.

Den 8. Februar 1864.

K. Oberamtsgericht.
Pezold, Aß.

21^a Baldorf,
Oberamts Nagold.
Sopfenstangen-Verkauf.



Aus dem hiesigen Gemeindefeld Brand, in unmittelbarer Nähe der Nagolder Straße, werden am Montag den 15. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,
2550 Stück Sopfenstangen, 30—35' lang,
1425 " " " 25—30' "

1600 " " " 20—25' "

900 " " " Ausfußstangen,

1325 " " " Floswieden,

232 " " " Haagstangen, 38—66' lang,
an den Weisbißenden verkauft, wozu die Liebhaber hiezu eingeladen werden.

Den 4. Febr. 1864.

Schultheissenamt.
Wängle.

21^a Hornberg,
Oberamts Calw.
Wegbau-Afford.

Die Gemeinde beabsichtigt, in dem Gemeindefeld Steinach 161 Ruthen Waldweg herstellen zu lassen, welche Arbeit am Donnerstag den 11. d. Mts.,

Mittags 1 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus in öffentlichen Auktionsreich gebracht wird.

Indem man Affordsliebhaber hiezu einladet, werden die Herren Ortsvorsteher um Bekanntmachung dies ersucht.

Den 1. Febr. 1864.

Schultheissenamt.
Kübler.

21^a Pfalzgrafenweiler.
Afford über Pflaster-Arbeit.

Es sollen 13 Quadratruthen neue Kandel und 29 Ruthen alte Kandel gemacht werden. Diejenigen Meister, welche die Arbeit übernehmen wollen, haben ihre Offerte per Ruthe bis

20. Februar d. J.
einzusenden. Die Arbeit muß bis 1. Juni d. J. vollendet sein. Die Beifahr der Steine und des Sandes übernimmt die Gemeinde.

Den 4. Febr. 1864.

Der Gemeinderath.

21^a Rothfelden,
Oberamts Nagold.
Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des am 21. v. Mts. gestorbenen Matthäus Koch, Gemeinderaths dahier, namentlich auch diejenigen, welche aus Bürgerschaftsverbindlichkeiten des zc. Koch etwas zu fordern haben, werden auf den Antrag seiner Erben hiezu aufgefordert, ihre Ansprüche binnen

15 Tagen

bei einer der unterzeichneten Stellen anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftstheilung nicht berücksichtigt werden würden.

Den 3. Febr. 1864.

K. Amtsenotariat
Altensteig. Waisengericht.
Vorstand Braun.
Kummerlen.

21^a Nagold.
Lang- und Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den 13. d. Mts.,
von Mittags 1
Uhr an,
verkauft die Stadt-
gemeinde auf hiesi-
gem Rathhaus aus

verschiedenen Waldschlägen

129 Stämme Langholz mit 3791 C.,

322 Klafter Nadelholzweiser u. Prügel,

3 Klafter eichene Prügel und
18363 Wellen.

Waldmeister Günther.

Privat-Bekanntmachungen.

Haiterbach,
Oberamts Nagold.

Unterzeichneter sucht sein zu jedem Dienste brauchbares, 11 Jahre altes Pferd, Wallach, früher Marktallpferd, 16 1/2 Faust hoch, rothbraun, das ihm durch seine Einberufung als Militärarzt entbehrlich geworden ist, in Bälde zu verkaufen.

Den 7. Februar 1864.

Stadtarzt Käfer.

Altensteig.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens, seine sämtliche Liegenschaft, welche auch eine Badanstalt in sich faßt, und die einem thätigen Manne sein gutes Auskommen sichert, zu verkaufen.

Liebhaber können täglich mit demselben einen Kauf abschließen.

Fuhrmann Schmalz.

11. Febr. 1864

Nicolaus Backé's

sicher und dauernd wirkende

Zahntinktur gegen Zahnschmerz.

1/4 Flacon 42 kr. 1/2 Flacon 24 kr.
Zahntinktur zur Erhaltung der Zähne.

Zahn-Pasta und
vegetabilisches Zahnpulver
zum Reinigen und Erhalten der Zähne hält auf Lager und empfiehlt
Carl A. Dengler in Unterjettingen.

Der wegen seiner heilsamen Wirkungen

bei jedem veralteten Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, Krampf und Reuchhusten, sowie zur Beförderung des Auswurfs des zähen, stockenden Schleims rühmlich bekannt gewordene

weiße Brust-Syrup

von C. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben und kann zugleich auch ein Attestbest mit mehreren Hundert Zeugnissen eingesehen werden bei

Ob. Friedr. Kappler in Nagold.

Nagold.



Für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zur Beerdigung unseres vereinigten theuren Gatten und Vaters fühlen wir uns gedrungen, unseren tief gefühlten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Heinrich Sautter.
Jakob Sautter.

Haiterbach,
Oberamt Nagold.
Bei dem Unterzeichneten liegen

250 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Christian Hiller, Metzger
in der Hofengasse.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein

Nagold.

Diejenigen Gemeinden des Oberamtsbezirks, welche Dungsalz aus den königl. Salinen zu erhalten wünschen, haben sich wegen den betreffenden Anweisungen an mich zu wenden. Ich erwarte aber von den Ortsvorständen darüber zu wachen, daß das Dungsalz nicht mißbräuchlich verwendet wird, was ein sofortiges Zurückziehen dieses dankenswerthen Zugeständnisses des K. Finanzministeriums zur Folge haben würde.

Die Bereitung von Dungsalz geschieht auf den k. Salinen, vorerst mit Ausnahme der Saline Sulz, aus den Abfällen vom Kochsalz und auf den beiden Stein- salzwerken Wilsbelmsglück und Friedrichshall aus Steinsalz in der Weise, daß die

Abfälle vom Kochsalz mit 10. Gewichtsprocenten und das Steinsalz mit 15. Gewichtsprocenten Theer, thierischem Del, Asche, Gyps etc. vermischt werden, wobei der Salzgehalt des Gemenges nicht unter 80 Procent betragen soll.

Gaugenwald, 7. Jan. 1864.

Der Vorstand:
Stein.

Nagold.

Verlorener Hut.

Zwischen hier und Ebbausen ging ein Filzhut verloren, welchen der redliche Finder gegen angemessene Belohnung abgeben wolle bei
Dörsenwirth Schweikle.

27² Altenst. a. g.

Es empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Waldwollöl

gegen rheumatische Leiden in Fläschchen à 24 kr.;

Zahntinctur

gegen Zahnschmerzen vorzüglich von Nicolaus Backé in Stuttgart;

Hühneraugen-Pflasterchen

der Gebrüder Lentner in Tyrol.

Julius Huber.

Nagold.

17 Stück halbenenglische Milchschweine verkauft



Bäcker Seeger.

Frankfurter Cours

am 5. Febr. 1864.

Pistolen	fl. 9. 39 1/2 - 40 1/2
dito Preussische	„ 9. 55 - 58
Holl. Zehnguldenstücke	„ 9. 44 1/2 - 45 1/2
Rändducaton	„ 5. 32 - 33
Zwanzigfrankenstücke	„ 9. 18 1/2 - 19 1/2
englische Souverains	„ 11. 42 - 46

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 6. Februar 1864.			Altenst. a. g., 3. Februar 1864.			Freudenstadt, 23. Jan. 1864.			Salz, 30. Januar 1864.			Zübingen, 29. Januar 1864.			Heilbronn, 30. Januar 1864.			Viktualien-Preise. Nagold.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	4 9	4 5	3 48	4 15	4 9	4	5 55	5 51	5 45	4 9	4 5	3 54	4 14	4 9	4 5	3 58	3 54	3 50	10 fr.	10 fr.
neuer	4 9	4 5	3 48	6	5 57	5 54	3 30	3 26	3 18	5 36	5 28	5 24	5 42	5 42	5 42	3 6	2 57	2 50	11 fr.	10 fr.
Kernen	3 20	3 12	3 6	4 24	4 18	4 16	4	4	4	3 51	3 51	3 51	4	4	4	3 14	3 14	3 14	14 fr.	14 fr.
Haber	4 9	4 3	4	4 24	4 18	4 16	5 50	5 44	5 39	4 30	4 30	4 30	4	4	4	4	4	4	18 fr.	18 fr.
Gerste	4 9	4 3	4	4 24	4 18	4 16	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4	4	4	4	4	4	20 fr.	20 fr.
Weizen	4 9	4 3	4	4 24	4 18	4 16	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4	4	4	4	4	4	18 fr.	18 fr.
Roggen	4 15	4 13	4 12	4 36	4 30	4 24	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4	4	4	4	4	4	18 fr.	18 fr.
Bohnen	3 48	3 48	3 48	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4 30	4	4	4	4	4	4	18 fr.	18 fr.
Erbsen	4 51	4 47	4 26	6	6	6	4 42	4 42	4 42	4 42	4 42	4 42	4	4	4	4	4	4	18 fr.	18 fr.
Sinsen	4 51	4 47	4 26	6	6	6	4 42	4 42	4 42	4 42	4 42	4 42	4	4	4	4	4	4	18 fr.	18 fr.

Tages-Neuigkeiten.

† Nagold, 8. Febr. Heute wurde in Haiterbach ein Mann beerdigt, den der Tod unerwartet schnell betroffen hat. Kronenwirth Kraus hatte letzten Freitag mit seiner Frau einer Hochzeitfeier in Altenst. a. g. angewohnt. Dieser freudigen Feier sollte am nemlichen Tage bitteres Leid folgen. Auf der Heimfahrt nemlich, als Kraus vom Gefährt gestiegen war und das Pferd der Sicherheit wegen am Zaume führte, glitt er aus und stürzte rücklings auf einen Steinhaufen, wodurch das Gehirn eine

solch bedeutende Verletzung erhielt, daß der Unglückliche, zu Hause angekommen, nach wenigen Stunden in seinem 42. Lebensjahre starb. Derselbe hinterläßt eine trauernde Wittve mit 8 unterförmigen Kindern. Die Theilnahme an dem Schicksal des geachteten Mannes ist eine allgemeine.

Stuttgart, 4. Febr. Es gibt kaum ein gutmüthigeres Volk als das deutsche. Kaum sind die Preussen in Schleswig eingerückt und haben mit den Dänen einige Schüsse gewechselt, so brechen sie in Jubel aus, ohne nur zu wissen, zu welchem Ende das Kriegsfeuer eröffnet wird, ob es nicht den positiven

Verrath hinter sich herzieht. Ohne zu wissen, für was sie stehen, müssen die deutschen Jünglinge dort ihre Haut zu Mark tragen, ja selbst das deutsche Volk, das man nicht fragt, wenn man ihm auch sein Blut und Geld nimmt, weiß nicht, was werden soll. Selbst der Bund wird förmlich mißachtet, seine Generale und Truppen sind bedeutungslos gegenüber der vereinigten Armee der Preußen und Oesterreicher; der Durchmarsch durch deutsche Bundesstaaten wird ohne weiteres erzwungen. Das heißt man dann Ordnung, das ist aber in Wahrheit Anarchie. Wir wollten uns das Alles gefallen lassen, wenn nur Etwas für die Herzogthümer und die Einheit Deutschlands dabei herauskäme; aber es gibt Niemand, der nicht die Besorgniß hegte: Lasset sie im Norden ihr zweideutiges Geschäft beendigt haben, dann werden sie im übrigen Deutschland Alles wagen, und sie werden's wagen dürfen. Denn, wie Figura zeigt, lassen sich die kleinen Bundesstaaten und vollends das deutsche Volk Alles gefallen.

(Schw. Volksz.)

Stuttgart. In vergangener Woche wurden wir hier wegen dem Brand von Gartenhäuschen zweimal allarmirt. Es scheint in beiden Fällen Ruthwillen vorzuliegen.

Rottenburg, 4. Febr. Seit einigen Tagen befindet sich der frühere Oberamtspfleger Steiner von hier, welcher im Jahr 1853 von dem Schwurgerichtshofe Tübingen wegen Vergiftung zu 30jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, bei hiesigem Oberamtsgericht aufs neue in Untersuchung wegen einer im Zuchthause eingestandenen weiteren Vergiftung. (S. W.)

Alten, 4. Febr. Gestern Nacht gegen 10 Uhr explodirte eine der bei Unterkochen gelegenen Pulvermühlen der Gebrüder Maier mit einem namhaften Vorrathe von fertigem und unfertigem Pulver und sonstigen Materialien. Das Gebäude wurde in Tausende von Trümmern zertrübt und diese Hunderte von Schritten weit über das Thal hin zerstreut. Leider verlor dabei auch ein Arbeiter — Vater von 4 kleinen Kindern — sein Leben; er wurde wenigstens 100 Schritte vom Werk, entsehrlich verstümmelt, gefunden.

Frankfurt, 2. Febr. Bei dem Central-Ausichuß sind vom 17. bis 31. Jan. an Beiträgen für Schleswig-Holstein weitere 65,296 fl., im Ganzen bis jetzt 283,490 fl. eingegangen.

Frankfurt, 4. Febr. Der „A. Allg. Ztg.“ wird von Berlin geschrieben: Man glaubt ziemlich allgemein, daß die Regierung mit dem Beginne der Feindseligkeiten den Rücktritt von dem Londoner Protokolle proclamiren und dann den Landtag wieder einberufen werde, um sich von ihm die zur Fortführung des Krieges nöthigen Mittel bewilligen zu lassen. Die Versuche auf andere Weise sich Geld zu beschaffen, sollen gescheitert sein.

Dresden, 5. Febr. Die erste Kammer trat den Beschlüssen der zweiten Kammer in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit bei. Hr. v. Veust erklärt die Annäherung der Majorität des Bundes und der Großmächte für unmöglich, solange letztere am Londoner Traktat festhalten; für den Bund beginne jetzt eine große Aufgabe; wenn die Regierungen sie begreifen und die öffentliche Meinung sie unterstütze, werde der Bund sie durchführen.

Berlin, 6. Febr. Aus dem preussischen Hauptquartier Nachmittags. Prinz Friedrich Carl hat in der vergangenen Nacht eine Pontonbrücke bei Arnis über die Sley geschlagen und ist mit seinem Armeekorps hinübergezogen. Die Brigade Röder ist in Käbuen übergesetzt worden und bereits weiter vorgepoussirt. Vier 24-Pfünder wurden genommen. Keine Verluste. (St. A.)

Der Correspondent der „Befreiungs-Zeitung“ berichtet, daß Hr. v. Bismark, wie man sage, der Meinung sei, die natürliche Folge der zu begründenden Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark werde der künftige Anfall der Herzogthümer an ein einheitliches Deutschland, eventuell Norddeutschland sein. (Damit hätte Bismark jedenfalls Recht, wir haben Herren genug, aber es kommt nicht so weit.) (Schw. B. Z.)

Wien, 4. Febr. Die General-Correspondenz beschwichtigt die Gerüchte einer britischen Intervention: die deutschen Großmächte hatten zu London erklärt, die austro-preussische Action beabsichtigte lediglich einen Zwang Dänemarks zur Einhaltung der Verpflichtungen von 1851/52 betreffs Schleswigs, keineswegs aber eine Aenderung des Territorialstandes, die nur im Einverständnisse mit sämmtlichen europäischen Mächten stattfinden könne.

Patrioten, welche Schleswig-Holstein ihre Sympathien ohne Kreuzer und Gulden widmen, mögen nach Mecklenburg auswandern. Da ist alles Sammeln von Geldern z. B. kurzweg von Regierungswegen verboten. Das Geld bleibt im Lande und wird besser für die unehelichen Kindlein verwandt. Der spekulative Herr Minister hofft auf zahlreiche Einwanderung aus aller Herren Ländern.

Hamburg, 1. Febr. Ein Reskript der Bundeskommissäre besagt, daß nach dem Einmarsch der verbündeten Armee in Schleswig alle Veröffentlichungen über Stärke, Stellung und Bewegung der Truppen in der holsteinischen Presse zu unterlassen seien. (T. B.)

Kiel, Mittwoch Nachmittags. Im gestrigen Gefecht bei Missunde erkürmten die preussischen Regimenter die 35. und 60. dänische Vorschanze bei der Denumer Mühle, die Dänen jogen sich auf Missunde zurück. Das Feuer auf die Missunder Schanzen blieb wirkungslos. Es wird heute fortgesetzt. Die gestern engagirten Regimenter haben heute Kasttag. Die Preußen haben bis jetzt 200 bis 300 Tödt und Schwerverwundete, darunter viele Offiziere. Vorgestern wurde durch die Dänen die Sorgebrücke gesprengt, gestern wurde die Brücke wieder hergestellt und eine österreichische Colonne marschirte hinüber. Der König Christian, der Kronprinz und Minister Mourad sind vorgestern unerwartet über Flensburg beim Danewirke eingetroffen und Abends nach Flensburg zurückgekehrt. (T. d. N. Z.)

Kiel, 4. Febr. Die Oesterreicher haben Wendelsbang und eine äußere Schanze bei Busdorf mit Sturm genommen. Sie haben noch eine Schanze vor sich. Heute hört man Kanonendonner. (T. d. St. A.)

Kiel, 6. Febr. Die Hamburger Nachrichten enthalten aus Kiel ein Telegramm, wonach gestern Abend die preussischen Truppen das hügelige Vorterrain der ganzen Missundelinie genommen haben. Die Oesterreicher sind bis Fahrdsorf vorgeückt. Heute ist Ruhetag. (St. A.)

Kiel, 5. Febr. Vorgestern fand in Bogelsang die Proklamation des Herzogs durch 400 Landleute Schwansens statt.

Die Wandsbeker haben für ihren muthigen Protest gegen das Einrücken der Preußen eine Einquartirung von 4000 Mann bekommen.

Altona, 3. Febr. Vorgestern traf der im Dienste der Ver. Staaten von Nordamerika stehende Oberst Kapff (1848 würtemberg. Hauptmann) von New-York hier ein, um im Auftrage des 200 Mitglieder zählenden Vereins schleswig-holsteinischer Kampfgenossen zu New-York dem Herzog Friedrich auf dessen eventuellen Wunsch außer 100 Offizieren 5000 deutsche Krieger, welche theils während des Krieges 1848-51 in Schleswig-Holstein, theils während des gegenwärtigen nordamerikanischen Krieges gedient haben, zur schnellmöglichsten Disposition zu stellen.

Der Allg. Ztg. schreibt man aus Altona: Es wird hier von den Bemühungen erzählt, die man preussischerseits für die Entfernung des Herzogs Friedrich gemacht habe. In Kiel war in der That kürzlich ein höherer Offizier aus des Königs von Preußen Umgebung, der in Civil und incognito reiste. Die Antwort des Prinzen soll gewesen sein: er werde nur der Gewalt weichen, und, wenn man ihm solche anthue, sich in den Schutz der sächsischen Truppen, und, wenn er auch da nicht sicher sei, nach Gütin begeben.

Rendsburg, 4. Februar. Gestern Nachmittag stürmten die österreichischen Regimenter Martini und König von Preußen mit dem 18. Jägerbataillon von der Brigade Gondrecont das Dorf Jagel und Königsberg und rückten unter dem beständigen Regnetagen bis zum Danewirk vor. Verlust gegen 500. Oberst Benedel verwundet. Viele Gefangene gemacht. Die Dänen hielten sich aufs Tapferste. Wege grundlos. (T. d. St. A.)

Ueber die Operationen der Oesterreicher gegen Schleswig liegen keine weiteren Berichte vor, mit Ausnahme eines Telegramms der Hamburger Nachrichten, wonach die Oesterreicher am Mittwoch bei Jagel 400 Mann verloren haben. Die achte Compagnie des Regiments Martini verlor alle Offiziere. Der Hardeboogt Blauenfeldt aus Flöbebye wird wegen Verrätherei erschossen. 164 dänische Gefangene und eine erbeutete Kanone sind in Rendsburg angekommen. Aus dem östr. Hauptquartier wird vom 5. Febr. gemeldet, daß am 4. nichts Wesentliches vorgefallen ist.

Rendsburg, 6. Febr. Das österreichische Hauptquartier

ist in's Schloß Gottorf heute früh um 7 Uhr eingerückt. Die Dänen haben ihre Stellung verlassen. Bei 60 schweren Geschützen stehen in den Schanzen. Die Verfolgung der Dänen gegen Flensburg ist eingeleitet, die Truppen sind vom besten Weite besetzt. Nach Berichten aus Lottorf Mittags ist die Stadt Schleswig geräumt. Die Oesterreicher marschiren auf das Donewitz los. In Holm bei Flebede und Umgegend wurde der Herzog Friedrich proklamirt. (S. d. St. A.)

In Rendsburg ist eine Pulvermine entdeckt, die vom Zeughaus ins dänische Lager führt. Wahrscheinlich wollten die Dänen das Zeughaus in die Luft sprengen.

Die Kopenhagener Abendblätter geben den dänischen Verlust bei Missunde an Todten und Verwundeten auf 200 Mann und 8 Offiziere an. Der König von Dänemark befindet sich in Gottorf. (S. d. St. A.)

Ueber die englisch-schwedische Beihilfe zur Vertheidigung der dänischen Integrität wird es wieder ganz still, doch scheint, nach einer Mittheilung der „Gen.-Corr.“, der Allianzvertrag zwischen Schweden und Dänemark, wenn auch in etwas milderer Form, als der Telegraph meldete, abgeschlossen zu sein. Die englischen Blätter, welche so großen Lärm geschlagen, werden kleinlaut und von dem britischen Hilfskorps ist schon nicht mehr die Rede. Die Eröffnung des englischen Parlaments und die dort bevorstehenden Debatten werden Aufklärung hierüber bringen. England wird sich nicht einmal, sondern zehnmal bedenken, bis es diesen Schritt thut, da es selbst den größten Schaden hierbei zu tragen hätte.

An einen Krieg Englands gegen Deutschland ist nicht zu denken. Der bisherige dänisch-englische Einfluß des Prinzen von Wales auf die ängere Politik Englands hat dem entschiedenen Austritten der Königin Victoria weichen müssen. Die Königin hat erklärt, sie werde lieber das ganze Ministerium fallen lassen, als einen Krieg mit Deutschland anfangen.

London, 4.5. Februar, Nachts. Heute wurde das Parlament wieder eröffnet. Im Oberhaus wurde sogleich über die Adresse debattirt. Lord Derby verdammt die auswärtige Politik des Ministeriums auf's Strengste, namentlich seine Haltung gegenüber Frankreich und der Herzogthümerfrage. Ein Krieg wäre für das nach allen Seiten isolirte England das größte Unglück. Er warnt Deutschland vor Frankreich und europäischen Umsturzelementen. Lord Russell bedauert die Unversöhnlichkeit der deutschen Großmächte, von welchen heute eine zweideutige Depesche eingelaufen sei, die erkläre, sie beabsichtigen zwar am Londoner Traktat festzuhalten, dürften jedoch durch fortgesetzte Hartnäckigkeit der dänischen Regierung, oder bei einer Einmischung des Auslandes eventuell ihren Verbindlichkeiten entsagen, würden jedoch ohne Einwilligung der Mächte, welche den Londoner Traktat unterzeichnet, keine definitiven Arrangements treffen. Lord Russell versichert weiter: Die Regierung Ihrer Majestät habe den Dänen keinen materiellen Beistand versprochen. Zukunft ungewiß. Es erfolgte hierauf die Annahme der Adresse. — Auch im Unterhause wurde ein Antrag auf eine Adresse gestellt. Lord Grosvenor bedauert das Mißlingen der Vermittlungsversuche der Regierung, das Gleichgewicht der Staaten müsse jedenfalls erhalten werden. D'Israeli beklagt die auswärtige Politik der Regierung, welche er als eine Konfusionspolitik bezeichnet. Sie habe die Polen zuerst aufgemuntert, nachher verlassen; Frankreich beleidigt, Deutschland durch Russell, Dänemark durch Palmerston aufgebeht, jetzt mache sie Vermittlungsversuche Angesichts einer Entscheidungsschlacht, die Regierung Ihrer Majestät soll offen erklären, ob sie die Initiative ergreifen wolle. Lord Palmerston leugnet alles Vorgeworfene. Eine Vermittlung wäre durch eine übereilte Theilnahme am Kriege andenkbar. Dänemark treffe der Vorwurf einer Vertragsverletzung, Deutschland der der Aggression, denn der Krieg sei zwecklos, nachdem den deutschen Kriegsmächten erklärt worden sei, man wolle die Abschaffung der Novemberverfassung Seitens der übrigen Großmächte garantiren und jene (Preußen und Oesterreich) die Festhaltung am Londoner Traktat zugesagt hätten. (S. d. St. A.)

Capital.

(Fortsetzung.)

„Sei unbesorgt, lieber Knabe, er wird uns nicht finden,“ sagte mit tröstlicher Stimme der Alte. „Ich kenne hier Weg und

Steg, und werde dich bald in Sicherheit bringen. Komm, halte dich an meiner Hand fest und trabe neben mir her. Kannst du?“

„Ja, ja, ich kann!“ entgegnete Capital. „Geh nur schnell, damit wir bald aus seiner Nähe kommen!“

Der Savoyarde schritt rüstig vorwärts, merkte aber bald, daß der Kleine seine Kräfte überschätzt hatte. Bald konnte dieser nicht weiter, und der Alte nahm ihn freundlich auf den Arm und eilte durch das dichteste und verschlungenste Gestrüpp davon. Jetzt dauerte es nicht mehr lange, so vernahm man den Ruf Kollets nur noch aus weiter Ferne, und bald trat auch die Dämmerung ein, welche eine weitere Verfolgung des Zigeuners unmöglich machte. Das Rufen hörte gänzlich auf, und der alte Savoyarde setzte mit gemäßigtem Schritte seinen Weg durch das Gebölz und über die Berge fort.

„Jetzt kannst du ganz ruhig sein, Kleiner,“ sagte er zu Capital. „Fürchte dich nicht mehr, bald sind wir in meiner Hütte angekommen.“

„So sind sie fort?“ rief Capital. „Nun, da will ich dem lieben Gott recht danken, daß er mich zu dir geführt hat, guter Mann! Ach, wie wird sich meine Mutter freuen, wenn sie mich wieder sieht!“

„Ja, das will ich recht gern glauben, mein lieber Knabe,“ erwiderte der Savoyarde. „Aber wie sollen wir deine Mutter finden, wenn du mir ihren Namen nicht sagen kannst? Weißt du denn wirklich nicht, wie sie heißt?“

„O ja, gnädige Frau oder Frau Gräfin heißt sie, denn so habe ich sie mehr als einmal nennen hören,“ sagte Capital.

„Das ist ja aber ihr Name nicht,“ entgegnete der Savoyarde. „Gräfinnen gibt es viele in der großen weiten Welt, und wenn du weiter nichts von deiner Mutter weißt, so könnten wir lange nach ihr suchen, ehe wir sie fänden. Aber sieh, da schimmert schon das Licht aus meinem Häuschen herüber. Wenn wir dort sind, sollst du mir mehr von deiner Mutter und von deiner Heimath erzählen.“

Mit neuer Eile schritt der ehrliche Savoyarde vorwärts und überlegte unterwegs, was er nun mit dem kleinen Capital anfangen solle. Daß der Knabe gestohlen sein müsse, hatte er schon von ihm gehört; aber in seinem schlachten, einfachen Sinne vermochte er durchaus keinen Grund zu finden, wer eine solche Frevelthat veranlaßt haben konnte. Er hoffte, das Nähere aus der Erzählung des Knaben zu entnehmen, wenn er mit ihm zu Hause angekommen sein würde.

Gnädig war die kleine Hütte erreicht und unsere Wanderer fanden die Thür bereits gänzlich geöffnet.

„Gut, lieber Mann,“ ertönte eine freundliche Stimme, „wo bist du heute so lange geblieben? Ich habe mich schon recht um dich geängstigt.“

„Geduld, Jeannette, du wirst schon den Grund erfahren,“ erwiderte der Savoyarde, indem er rasch in das Haus trat. „Da sieh, was ich unterwegs gefunden habe!“

Mit Verwunderung starrte die Frau den Knaben an und rief aus: „Ein Zigeunerjunge!“

„Nein, nein, ein Kind vornehmer Eltern, das von Zigeunern gestohlen worden ist, Frau!“ erwiderte der Savoyarde lächelnd. „Aber davon nachher, denn der Kleine wird hungrig sein, und unsere Milchsuppe gewiß nicht verschmähen. Galt Capital?“

„Ach ja, recht hungrig bin ich, denn seit heute Mittag habe ich nichts gegessen,“ sagte der Kleine senkend.

„Ach du lieber Gott, das arme Kind!“ rief Frau Jeannette aus. „Dann wollen wir nur gleich den Tisch decken und ihm sein Mäulchen stopfen!“

Gnädig sprang sie in die Küche hinaus und kehrte bald darauf mit einer tüchtigen Schüssel voll Milchsuppe zurück, die dem kleinen Grafen, der seither nur selten etwas anderes, als trockenes Brod gegessen hatte, nicht wenig mündete. Während er aß, blickte er freundlichen Auges den alten Savoyarden und die gutmüthige Frau desselben an, welche den hübschen Knaben ebenfalls nicht ohne ein heimliches Wohlgefallen betrachten konnte. Mit Vergnügen sah sie, wie es dem Kleinen schmeckte, und legte ihm so lange von der süßen Suppe vor, bis Capital selber bat, daß sie ihm nun nichts weiter geben möchte. (Fortsetzung folgt)